

Lesen Sie heute
auf den Seiten 4 und 5

Warum das Barometer im WF kein Hoch anzeigt



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehetelektronik

Nr. 35

3. September 1964

16. Jahrgang

Niemals wieder

Gedanken und Erinnerungen
zum 1. September

Heinz Will: Wir dürfen die furchtbaren Jahre niemals vergessen. Es gibt nur eine Schlußfolgerung für jeden Deutschen: Seine ganze Kraft einzusetzen, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Und das müssen wir durch gute Arbeit beweisen.

Elisabeth Schröter: Den ersten Weltkrieg habe ich als Kind erlebt.

Viele Verwandte und Freunde habe ich im zweiten Weltkrieg verloren. In Westdeutschland rüsten die Schuldigen an beiden Völkermorden ein drittes Mal. Wir können nicht ruhig zusehen. Jeder an seinem Platz muß dazu beitragen, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht.

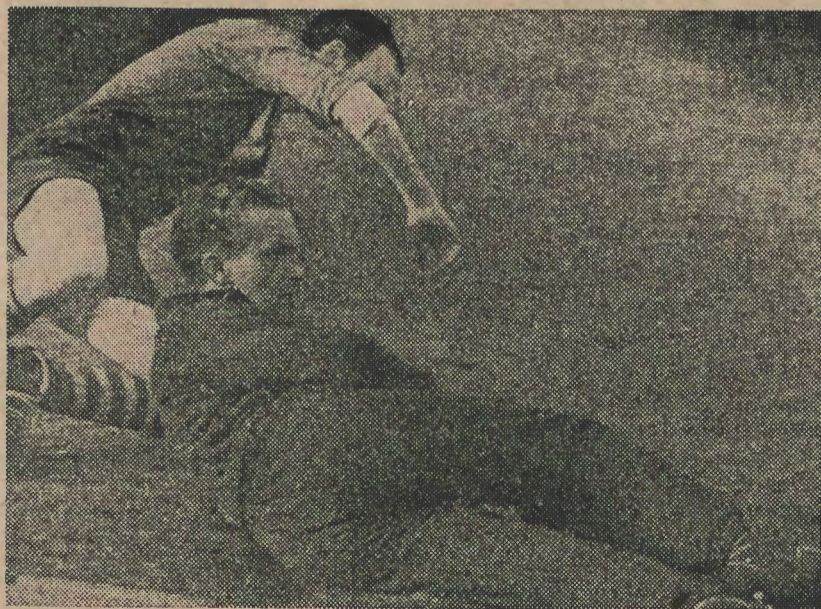
Werner Starker: Mit 18 Jahren wurde ich Soldat. Ich glaubte, für eine gute Sache zu kämpfen. Doch

ich mußte erkennen, wie gefährlich der deutsche Imperialismus und Militarismus war. Nie wieder darf sich ein Weltkrieg wiederholen. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, die ich im Sinne des Humanismus und der Völkerverständigung erziehe. Nie wieder soll eine Mutter ihren Sohn beweinen. Darum trete ich bewußt für die Sache des Friedens und Sozialismus ein; denn er weist mir den Weg in eine glückliche Zukunft.

Von Woche zu Woche

Russisch für Techniker. Die Betriebsakademie beabsichtigt, bei einem genügend großen Teilnehmerkreis einen Lehrgang „Technisches Russisch“ durchzuführen. Interessenten melden sich bitte schriftlich beim Kollegen L o b a c k, Abteilung ED 4-430.

Auf Reisen. Zu einer Fahrt in den Spreewald starten am 12. September 20 Freunde unsererer FDJ-Organisation.



ZU DEN BESTEN UND ERFAHRENSTEN MITARBEITERINNEN in der Gitterwickerei zählt Helga Beerbaum. Sie arbeitet seit vier Jahren als Reckerin in dieser Abteilung. Während der Plandiskussion sprach sie aus, was ihr seit einiger Zeit nicht schmeckte. Jetzt hilft sie selbst als Mitglied einer Arbeitsgruppe bei der Veränderung. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 2

Kümmern Sie sich um Ihren Nachbarn?

Würde man unseren Kollegen, die volle 45 Stunden in der Woche gearbeitet haben, einige Mark abziehen, wären sie darüber erregt. Zu Recht! Wer aber erregt sich, wenn wir wertvolle Röhren nicht bauen? Nicht bauen können, weil es Kollegen gibt, die der Meinung sind: „Heute habe ich keine Lust, ich gehe lieber baden.“ Daß man auf eine Ersatzbildröhre so lange warten muß, liegt natürlich an der Planwirtschaft, so argumentieren sie. Daß das mit Fehlzeiten etwas zu tun haben könnte, auf die Idee kommt natürlich niemand. Im Monat Juli allein waren es 14 006 Stunden. Wir stellten einigen Kollegen die Frage:

„Ist es Ihnen egal, wann andere Kollegen zur Arbeit kommen oder nach Hause gehen?“

Irma Schmidt, Glasbearbeitung: Das ist mir nicht egal, auf keinen Fall. Wenn meine Kollegen nicht kommen, stehen die Automaten still. Bei uns ist einer auf den anderen angewiesen. Wir brauchen ja unsere Stückzahl, sonst kommen wir nicht auf unser Geld.

Anni Hofmann, Biegerin in der Glasbearbeitung: Nein, ist mir schon lange nicht egal. Ich bin pünktlich, dann verlange ich das auch von den anderen. Die Arbeit muß laufen. Wir wollen ja etwas schaffen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

ERNST GABRIEL, der Schlußmann der in der WF-Meisterschaft aussichtsreichen Werkzeugbau-Auswahl, ist seit zehn Jahren ständig als Helfer in unseren Kinderferienlagern dabei. Als Sportinstrukteur und Boxtrainer hat er viele kleine Freunde gefunden. Einen der ersten Plätze belegte seine Boxstaffel aus dem Pionierlager „M. I. Kalinin“ beim V. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt. Herzlichen Glückwunsch!

...übrigens:

dankt Genosse Herbert Scholz im Auftrage der Werkdirektion allen Gruppenleitern und Helfern, die bei der Ferienaktion mitwirkten



Es gibt berechtigte Kritik über die Schlangen am Imbißstand und der Essenausgabe. Aber vieles könnte trotzdem anders aussehen. Niemand kann über seinen Schatten springen und die Küchenleitung keine Arbeitskräfte herbeizaubern. Oft fehlen Platten und Teller, und die Kolleginnen an der Essenausgabe, die schon nicht aus noch ein wissen, rennen auch noch nach Geschirr umher. Nicht etwa, daß zu wenig gekauft wurde, o nein!

Doch solange Geschirr muß sein
Dasein fristen
in Ecken, Zimmern, Abfallkisten,
steht's nicht zur Verfügung
dann beim Essen.
Das scheinen viele zu vergessen.



Manche Wirtschaftsfunktionäre finden sich in der höheren Mathematik mit 3 Unbekannten eher zurecht als mit 3 bekannten Neuerern im Betrieb

Kümmern Sie sich . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Bernhard Rybarczyk, Bereich Diode: Ach nee, mir nicht. Bei uns ist das nicht so, ganz bestimmt nicht. Ich bin als Meister tätig und Mitglied der Brigade „Wilma Espin“. Manchmal nehmen mir die Kollegen die Arbeit in der Hinsicht ab. Kommt eine Kollegin mal unpünktlich oder fehlt sie unentschuldig, wird sie solange madig gemacht, daß sie sich das einfach nicht so schnell wieder wagt. Dann heißt es: „Haste wenigstens schon die ‚BZ am Abend‘ mitgebracht?“ Aber nicht nur beim Zuspätkommen, auch wenn jemand andauernd von der Arbeit wegläuft. Einer muß sich auf den anderen verlassen können.

Ernst Stehr, Einrichter im Bereich Vorfertigung: Das ist mir nicht egal. Pünktlich müssen alle anfangen. Aber Bummelanten haben wir bei uns keine. Wer zu spät kommt, muß die Zeit nacharbeiten und wird von der Prämie ausgeschlossen. Es kann schon mal passieren, daß man sich verspätet; aber dann entschuldigt man sich und sagt den Grund dafür. Wir wollen ja alle unseren Plan

Eine Arbeitsgruppe wurde in der vorigen Woche mit einiger Verspätung in der Gitterwicklei/Empfängerröhre gebildet. Ihr gehören die Kolleginnen Bajohr, Bober, Tyburski, Langmann und Beerbaum, vier Meister, der TAN-Bearbeiter und der Abteilungsleiter an. Zur Bildung dieser Arbeitsgruppe kam es, als die Kollegin Beerbaum, Reckerin in der Gitterwicklei, während der Plandiskussion einen Mißstand darlegte. Sie sagte, daß durch die Bindung des MDN-Betrages an qualitative Kennziffern bei den Bewertungspunkten des Ausschusses, wenn er global ermittelt wird, die Gefahr der Vereinheitlichung besteht und daß dadurch gute Arbeiterinnen benachteiligt werden. Hier geht es also um die genaue Ermittlung des Ausschusses jeder einzelnen Kollegin. Handelt es sich bei dieser Bindung an qua-

litative Kennziffern auch nur um Pfennigbeträge, so sei hier die Frage erlaubt: Sind Pfennigbeträge kein Geld? Bisher wurde dem Arbeitsbegleitschein ein zweiter Schein hinzugefügt, auf dem der Name und die drei vorkommenden Fehler verzeichnet sind. Das war der erste Schritt der Arbeitsgruppe, dieses Problem zu lösen. Dieser Schein wurde versuchsweise für den Mo-

abgezeichnet werden. Ob das nun schon der richtige Weg ist, kann ich nicht sagen. Das wird erst die Auswertung zeigen.“

Inzwischen fand eine Gewerkschaftsversammlung statt, auf der auch dieses Problem behandelt wurde. Kollege Webers, Abteilungsleiter, erklärte die eingeleiteten Maßnahmen und das Ziel. Nach der Meinung der Kolleginnen gefragt —

Arbeitsgruppe in der Gitterwicklei gebildet

nat August eingeführt, damit eine Auswertung vorgenommen werden kann. Wir unterhielten uns mit der Kollegin Beerbaum, Mitglied der Arbeitsgruppe. „Nach meiner Meinung müßte da noch eine zweite Rubrik dran sein, und zwar für die Endkontrolle. Dann müßte dieser Schein zusammen mit dem Arbeitsbegleitschein von der Endkontrolle

eisiges Schweigen im Wald. Einige meinten zaghaft: „Warten wir erstmal ab. Laßt die erst mal auswerten.“ Hätte sich die Arbeitsgemeinschaft sofort gebildet und sich dieses Problems, das auf der Plandiskussion am 15. Juli 1964 vorgetragen wurde, gleich angenommen, so wären die Antworten der Kolleginnen nicht so pessimistisch ausgefallen. Hesse

Wenn die Leitung leidet

In der Nr. 13 unserer Betriebszeitung führten wir mit Gisela Pfeiffer und Wolfgang Burkhardt „Schwer zu verdauende Brocken“ auf. Es handelte sich dabei um die Systemwaschanlage im Bereich PE und um die Tablettwaschmaschine im Bereich PV. Diese öffentliche Kritik bewertete unsere Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion als Eingabe und ging der Sache auf den Grund.

Am 5. August wurde von der Betriebskommission der Abschlußbericht gegeben, nachdem der Werdegang beider Aggregate noch einmal gründlich untersucht worden war. Es stellte sich heraus, daß die Ursache für die kritisierten Mängel überwiegend in ungenügender Leitungstätigkeit zu suchen ist. Die verantwortlichen Wirtschaftskader kontrollierten zu wenig. Da wurden beispielsweise die Aggregate bzw. Teile von ihnen leichtfertig abgenommen. Eine an der Systemwäsche arbeitende Arbeitsgemeinschaft wurde einerseits ungenügend unterstützt und andererseits brauchte sie nicht konkret Rechenschaft zu legen.

Die Betriebskommission zog daraus Schlußfolgerungen und legte Maßnahmen fest. So wird die Abteilung TM angewiesen, gemeinsam mit den zuständigen Wirtschaftsfunktionären die Arbeitsgemeinschaften besser anzuleiten. Technische Übergabeprotokolle dürfen künftig

nur dann unterzeichnet werden, wenn die Funktionstüchtigkeit der Einrichtungen, die in den Investitionsplan und in die Projekte aufgenommen werden, gesichert ist. Von seiten der Werkdirektion muß veranlaßt werden, daß durch eine gründlichere Rechenschaftslegung der Plan Neue Technik — insbesondere der Investplan — so kontrolliert wird, daß Fehlinvestitionen von vornherein vermieden werden.

Die Systemwaschanlage wird nun endgültig verschrottet. Dagegen wird gefordert, die Tablettwaschmaschine von einer Arbeitsgemeinschaft, die vom Kollegen Köhler aus TT 1 geleitet wird, umgehend in einen betriebsfähigen Zustand zu versetzen.

Soweit hat diese Angelegenheit damit ihren Abschluß gefunden. Bleibt nur die Frage offen: Wann hat TT alle Arbeiten abgeschlossen, damit die Tablettwäsche automatisch erfolgen kann. AeH.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Aktuelle Evergreens in der Bildröhre

„Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen... und warten auf ein Wiedersehen! Ein Evergreen. Nicht doch. Höchst modern. Täglich aktuell. Auch die Antwort sei bitte nicht mit einem Evergreen zu verwechseln, die da heißt: „Warte, warte nur ein Weilchen, dann kommt auch das Glück zu dir...!“ Besonders modern sind diese beiden Schlager in

der Pumpe im Bereich Bildröhre. Und nicht nur in dieser Abteilung. Auch hat das Sprichwort „Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“ dort im umgekehrten Verhältnis seine Richtigkeit. Nun warten die Kollegen etwa nicht auf eine Freundin oder einen Freund, obwohl die Erwarteten keine Unbekannten sind. Sie träumen

davon, daß sich ihre Leiter — es muß nicht gerade nachts sein — einmal bei ihnen sehen lassen. Auch auf ihre Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen warten sie sehnsüchtig. Sie haben es schon beinahe aufgegeben, daß das Glück in Gestalt eines der Langersehnten an ihre Abteilungstür klopft. Der einzige, der sich immer sehen läßt, der ständig freundschaftliche Worte für sie übrig hat, der sich

nach ihren Sorgen erkundigt, ist der Produktionsdirektor Genosse Wetzel. Sollen die Kollegen nun etwa zu der gleichen Strafe verurteilt sein, wie es Dornröschen war? Da kam erst nach hundert Jahren der sehnsüchtig erwartete Prinz. Aber das ist ein Märchen.

Und im Bereich der Bildröhre? Wann werden dort die Träume in Erfüllung gehen? —nn.

Ja oder nein

Größere Oberflächenreinheit der Einbauteile – höhere Qualität, längere Lebensdauer, größere Sicherheit unserer Erzeugnisse durch chlorfreies Waschen



„Ja, ja, die Leiter!“

(Aus „Eulenspiegel“ Nr. 33)

Im Plan Neue Technik, Planteil II/3 Nummer 4 für 1964, ist ET 5 verantwortlich gemacht worden, die Reinigung von Einbauteilen mit chlorfreien Waschmitteln zu untersuchen. ET 5 hat die Untersuchungen bereits beendet und eine geeignete Technologie für die Produktion vorgeschlagen. Der Termin der Einführung dieses neuen Verfahrens sollte das IV. Quartal dieses Jahres sein. Aber noch immer fehlt jede Entscheidung von seiten unserer Werkdirektion.

Wird bei uns künftig chlorfrei gewaschen oder wird dieses Verfahren bei uns verneint? Welche Räumlichkeiten werden zur Verfügung gestellt? Wo kommen die Mittel her, um diese Anlage aufzubauen?

Wir unterhielten uns mit Ingenieur Gerd Elsner über dieses Verfahren. „Wir wissen, daß heute verschiedene Röhrenwerke im sozialistischen Lager zum Teil chlorfreie Waschmittel verwenden. In kapitalistischen Ländern wurde schon lange auf diese Technologie umgestellt“, sagte er. Gerd Elsner hat sich eingehend mit dem chlorfreien Waschen, besonders für den Bereich Empfängerröhre, beschäftigt. Er mißt diesem Verfahren großen Wert zur Verbesserung der Qualität, vornehmlich bei Spezialempfängerröhren, bei. „Wir wollen einmal eine längere Lebensdauer als 10.000 Stunden garantieren und mit weltmarktfähigen Erzeugnissen aufwarten.“



Und das erreichen wir, wenn es uns gelingt, eine wesentlich größere Oberflächenreinheit der Einbauteile zu erzielen. Denn damit würden die Fehlerquellen verringert werden. Eine größere Fertigungssicherheit im Produktionsablauf und eine höhere Qualität würden niedrigere Selbstkosten gewährleisten. Aus diesem Grunde sind wir an dieser Maßnahme besonders interessiert.“ Soweit Gerd Elsner.

Aber das chlorfreie Waschen ist nicht nur für Spezialempfängerröhren und für die Verminderung des Ausschusses im Bereich Empfängerröhre aktuell, sondern grundsätzlich interessant und aktuell für alle Röh-

INTERESSIERT VERFOLGEN kubanische Gewerkschaftsfunktionäre die Erklärungen des Kollegen Kawolat über die Gitterfertigung

rentypen in unserem Werk. Das III. Quartal ist bereits zu Ende. Können wir es uns leisten, eine Entscheidung über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf die lange Bank zu schieben? Können wir uns bei der neuen Technik einen Zeitverlust erlauben? Wir erwarten die Antwort der Werkdirektion.

Redaktion

Zwei westdeutsche Jugendliche weilten auf Einladung unserer Gewerkschaftsleitung im August in Berlin und hatten auch die Möglichkeit, mehrere Tage in unserem Lehrlingszeltlager an der Ostsee zu verbringen. Sie besichtigten unsere Lehrwerkstatt in Alt-Stralau und unternahmen kleine und große Exkursionen zu Gedenkstätten und Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt. Harald Stage und Hans-Jürgen Kramer betreuten die jungen Nürnberger Gäste. Wir unterhielten uns darüber mit Hans-Jürgen Kramer.

WF-Sender: Mit welchen Eindrücken, Gedanken und Erlebnissen sind die westdeutschen Gäste wieder nach Hause gefahren?

Hans-Jürgen Kramer: Die beiden westdeutschen Freunde weilten bereits zum Deutschlandtreffen in Berlin. Pfingsten hatten sie viel sehen und erleben können, doch da war die Zeit zu kurz, und so hatten die beiden Lehrlinge (20 und 21 Jahre alt) gern die Gelegenheit benutzt, um

**Unser Gesprächspartner:
Jugendfreund Hans-Jürgen
Kramer**

**Es gibt
ein
Wiedersehen**

sich besonders in der Hauptstadt unserer Republik umzusehen. Sie konnten sich eingehend von der Entwicklung in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat überzeugen.

WF-Sender: Was hat sie am meisten beeindruckt?

Hans-Jürgen Kramer: Die Möglichkeiten, die jeder Arbeiter und überhaupt jeder Bürger in unserer Republik hat, sich weiterzubilden. Daß ungelernete Arbeiter sich zum Facharbeiter qualifizieren können, Meister- und Ingenieurstudienplätze jedem zur Verfügung stehen, ohne daß dafür ein Pfennig bezahlt werden muß. Sie erzählten uns, daß in Westdeutschland eine höhere Schulbildung selbst finanziert werden muß. Das wäre durchschnittlich ein Betrag von 300 Mark im Jahr, den die Eltern aufbringen müßten. Und das könnten die wenigsten Familien ihren Kindern bieten. Auch ein Studium können sich die wenigsten Arbeiterkinder erlauben. Das ist

nur das Privileg der gutsituierten Familien, ihre Kinder auf die Universität zu schicken.

Wir waren auf dem Müggelturm. Es war für sie eine tolle Sache, als ich ihnen erzählte, daß der Müggelturm durch Spenden und NAW-Einsätze wieder aufgebaut wurde. „Dafür würde bei uns drüben keiner Geld hergeben“, sagten sie. Auch im Tierpark waren wir. Der eine westdeutsche Freund erzählte, daß er als kleiner Bub schon mal hier war, und er war mächtig erstaunt, was sich in der Zwischenzeit alles verändert hat. Vor allem über das Alfred-Brehm-Haus waren sie begeistert. „Unsere Regierung gibt für so etwas kein Geld aus“, sagten sie. Wir besuchten auch das Treptower Ehrenmal, dazu hatte ihre Zeit während des Deutschlandtreffens nicht gereicht. Besonders überrascht waren sie über die vielen ausländischen Besucher in unserer Republik. Sie sprachen auch

(Fortsetzung auf Seite 6)

Geburts tags zu taten

„ICH HABE MICH QUALIFIZIERT und beherrsche nun mehrere Arbeitsgänge. Innerhalb meiner Arbeitsgruppe kann ich variabel eingesetzt werden“, sagt Elfriede Koch, Ätzerin in PD



Warum das Barometer im WF kein Hoch anzeigt

Was halten Sie vom Betriebsklima? Mit dieser Frage wandten wir uns an unsere Leser. Wir fragten sie im Bereich Bildröhre in den verschiedensten Abteilungen. Verschiedenartig waren die Stimmen und Meinungen. Und doch bewegten sie sich alle nur um einen Punkt: um die Verbesserung des Zueinander, des Miteinander, des Füreinander. Kurz, um die gemeinsame Lösung unserer großen Aufgaben. Und immer wieder spürten wir, keiner möchte abseits stehen. Sehr deutlich drückte sich das in der Vorbereitung des 15. Jahrestages unserer Republik aus. Hier sind unsere Kolleginnen und Kollegen ehrlich bemüht, ihr Bestes zu geben. Nicht immer geht das reibungslos, meinten einige unserer Gesprächspartner. Da klappt hier etwas nicht mit der Arbeit, und da fehlt etwas.

Hans Maschke, Einschmelzer in der Bildröhren-Pumpe: Großen Kummer haben wir mit den ungenügend ausgetemperten Systemen. Wenn wir eingeschmolzen haben, springen uns die Teller, und die Pumpspitzen platzen ab. Zur Zeit geht es, aber das Richtige ist es nicht. Noch etwas: Von uns wurden Arbeitskräfte abgezogen für die Wiedergewinnung. Aber wir haben schon so wenig Leute. Wenn unsere Kollegen dann dort unten waren, spießen die von der Wiedergewinnung, nur herum. Das haut doch nicht hin. Und das Essen in der Nachtschicht auch nicht. Erstens ist es zu kalt und zweitens im Preis überhaupt nicht gerechtfertigt. Viel zu hoch. So, das reicht.

Ursula Kappel, Bildröhren-Prüf-feld: Über sechzehn Jahre bin ich im Betrieb. Ich komme mit meinen Kollegen hier gut aus. Aber ich wünschte mir, verschiedene Leiter hätten ein herzlicheres Verhältnis zu uns.

Heinz Bloshies, Bildröhren-Pumpe: Trotz einiger Mängel die

wir zum Teil aber schon behoben haben, läuft es bei uns einigermaßen. Etwas Kummer machen uns die schlagenden Hälse bei den 47er und 43er Kolben aus Friedrichshain. Darauf müßte die Wiedergewinnung beim Ausmessen der Hälse mehr achten. Das würde eine Ausfallsenkung und eine Qualitätserhöhung beim Verbraucher mit sich bringen.

Walter Ritter, Wäscher in der Wiedergewinnung: Ich möchte gleich mal etwas zum Werkessen sagen, besonders in der Nachtschicht. Wir haben eine halbe Stunde Pause. Es stehen aber immer acht bis zehn Mann am Schalter, und unsere Zeit reicht dann nicht aus. Vielleicht läßt sich hier etwas ändern. Nicht in Ordnung ist bei uns der Arbeitsbeginn jeden Montag. Wenn wir Montag morgens kommen, ist nie Säure da zum Waschen der Kolben. Wir können immer erst 6.30 bzw. 6.45 Uhr anfangen zu arbeiten. Solange machen wir nichts. Anschließend überschlagen wir uns, die Bänder sind dann voll, und wir wissen nicht, wohin mit den Kolben.

Und das wiederholt sich Montag für Montag. Außerdem müßte die Säure etwas stärker sein zum Waschen, oftmals ist sie zu schwach. Ich denke, wenn viele übersichtlicher arbeiten würden, würde manches besser laufen. Das ist meine Meinung zu Ihrer Frage.

Maria Mandareich, Lagerarbeiterin: Unsere Jugendlichen, die mit mir arbeiten, sollten ihre Arbeit doch etwas ernster als bisher nehmen. Sonst bin ich zufrieden.

Damit soll unsere „Klima“-Umfrage keinesfalls abgeschlossen sein. Verfolgen Sie auch unsere nächsten Ausgaben.

„JEDER KANN AN SEINEM PLATZ einen kleinen Beitrag zum 15. Jahrestag leisten“, ist die Ansicht von Martha Gussowitz. Seit acht Jahren ist sie in unserem Werk als Garderobenwart tätig. Zuerst wollte sie nur so lange bleiben, bis ihr Sohn aus der Schule kommt. „In der Zwischenzeit hat er seine Lehre bereits beendet, und ich bin immer noch hier“, sagt sie lächelnd

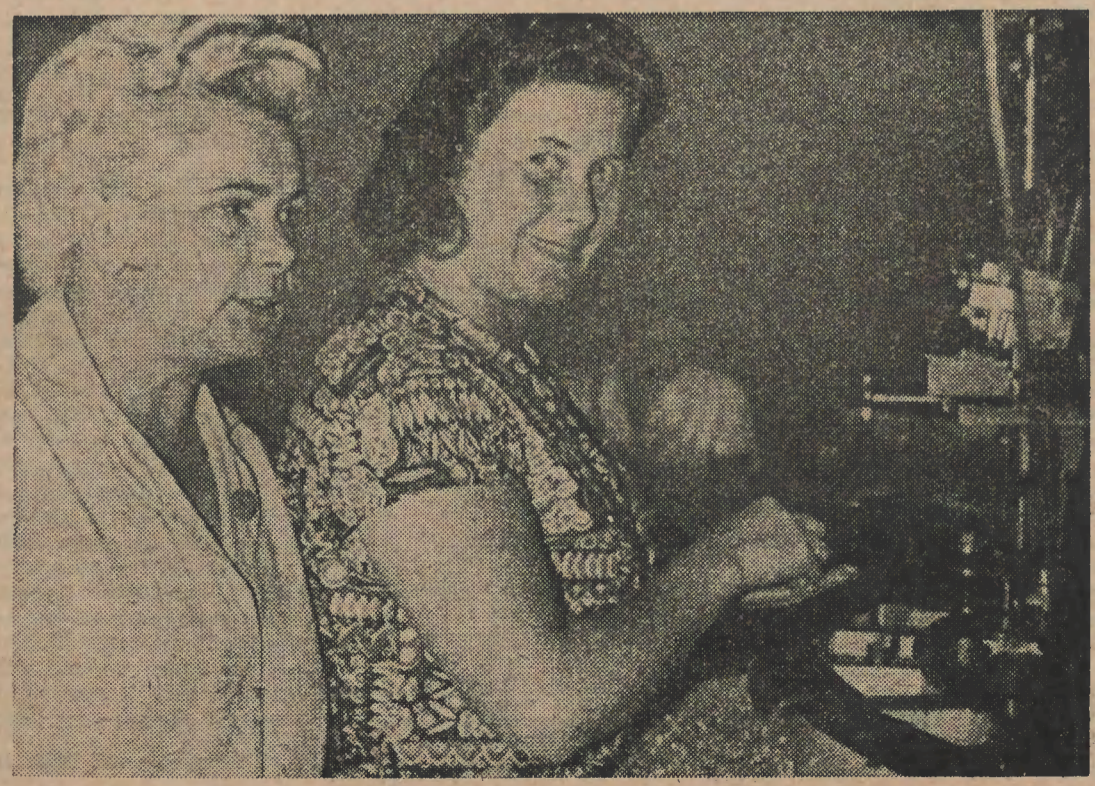


361 Verbesserungsvorschläge zeigte die Bilanz im BfN am 31. August 1964. Einen Verbesserungsvorschlag mit einem Nutzen von 20 000 MDN reichte der Kollege Dieter Glocke, Vakuummechaniker aus TM 2, ein. Seine Gedanken kreisten um die Wiederverwendung der Düsenstöcke für die Hochvakuum-öldiffusions-Pumpen vom VEB Carl Zeiss Jena. Durch laufenden Gebrauch werden sie locker und verändern sich so, daß keine einwandfreie Diffusion mehr gewährleistet ist. Der nun unbrauchbare Düsenstock muß verschrottet werden. Ein neuer Düsenstock kostet 100 MDN. Kollege Glocke überlegte und — der Erfolg blieb nicht aus. Durch den Zwischenbau von Distanzstücken aus Aluminium können die maßlich

veränderten Düsenstöcke für den Pumpprozess wieder verwendet werden. Außerdem brauchen keine neuen gekauft zu werden und die bisher verschrotteten können jahrelang weiterbenutzt werden.

Gedanken um die weitere Verbesserung unserer Produktion machte sich neben vielen anderen auch Kollege Erwin Herzog aus dem Bereich des Hauptmechanikers. Sein Vorschlag bringt unserem Werk einen Nutzen von 12 000 MDN.

Auch die Kollegen Bruno Roth und Hans Seiler aus KA 4 reichten einen Verbesserungsvorschlag ein, demzufolge kann ein Drittel der geplanten Kartons zum Verpacken von Röhren eingespart werden. Der Nutzen beträgt hier 26 000 MDN.



SCHON JAHRELANG ARBEITEN Frieda Scholle (links) und Ilse Stehr in der Vorfertigung. Seit 13 Jahren kommt Ilse Stehr aus Fürstenwalde Tag für Tag pünktlich zur Arbeit. „Sie ist fleißig und gewissenhaft“, lautet die Einschätzung von Meister Bodo Gösch. „Ich habe hier schon viel erlebt“, sagte Ilse Stehr. „Ich habe mich so weit qualifiziert, daß ich mehrere Arbeitsgänge beherrsche. Die Arbeit macht mir eigentlich viel Freude. Bis zum 15. Geburtstag unserer Republik haben wir Kollegen aus der Glasbearbeitung uns im Wettbewerb allerhand vorgenommen. Ich will durch gute Arbeit mithelfen, daß wir unser Ziel, die Rückstände bei Miniaturscheibenfüßen und -preßtellern aufzuholen, auch erreichen. Und so, wie es aussieht, schaffen wir es schon, denke ich.“

Wie wird das Parteilehrjahr 1964/65 aussehen?

Bereits am dritten Montag des Monats Oktober 1964 beginnt das neue Parteilehrjahr. Gegenwärtig werden in den APO-Bereichen die Zirkel aufgestellt, damit das Studium gut vorbereitet beginnen kann.

Das Neue in diesem Jahr ist, daß die Zirkel zum Studium der ökonomischen Politik der Partei in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR weitergeführt werden. Diese Zirkelstufe bildete im vergangenen Jahr den Hauptanteil an den Studienformen. Hier wurden in den meisten Seminaren gute Ergebnisse erreicht, die jedem einzelnen halfen, das ökonomische Denken zu vertiefen. Auch für die Leitungen waren die Zirkel eine Hilfe, wenn sie verstanden, die in den Seminaren gewonnenen Erkenntnisse für die Parteiarbeit auszunutzen.

Auf den Erkenntnissen des Vorjahres werden die neuen Zirkel aufgebaut und die Teilnehmer dieser Zirkelstufe kommen einen Schritt weiter im Studium der ökonomischen Lehre des Marxismus-Leninismus und der Wirtschaftspolitik unserer Partei. Der neue Zirkel „Ökonomische Politik“ wird in zwei Lehrjahren durchgeführt. Dadurch ist eine gründliche Behandlung der einzelnen Themen möglich.

Weitere Zirkel werden die entscheidenden Probleme des Programms der Partei zur Grundlage des Studiums nehmen. Wichtig für die Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins wird sein, daß mehr Zirkel als im Vorjahr das Studium des dialektischen und historischen Materialismus aufnehmen werden. Auch Zirkel zum

Studium der Volkswirtschaft. Zu diesen Seminaren werden hauptsächlich Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, Funktionäre der Massenorganisationen und Angehörige der Intelligenz eingeladen.

Für junge Genossen und alle jungen Kollegen des Betriebes empfehlen wir die Teilnahme an den „Zirkeln junger Sozialisten“, die nach individuellen Themen der Bereiche, im besonderen aber auf der Grundlage des Programms der Partei über der Themen für die Prüfung zum Abzeichen „Für gutes Wissen“ interessant gestaltet werden. In allen Studienformen ist die Konzentration auf folgende Problemkreise erforderlich: Der Kampf der beiden gesellschaftlichen Systeme in Deutschland und die historische Rolle der DDR bei der Lösung der nationalen Frage und der Hauptaufgaben der gegenwärtigen Periode; das Wesen der technischen Revolution und die Leninsche Lehre der sozialistischen Wirtschaftsführung und ihre konkrete Anwendung.

In den nächsten Tagen werden die APO-Leitungen über die Zusammensetzung der Zirkel beraten und die Auswahl der befähigten Genossen als Propagandisten vornehmen.

Wir bitten alle Genossen, sich an die APO-Sekretäre zu wenden, die Themenpläne einzusehen und sich bei der Auswahl der Studienform beraten zu lassen.

Interessierte Kollegen bitten wir, sich ebenfalls an die APO-Sekretäre bzw. direkt an die Bildungsstätte, Apparat 2315, zu wenden, damit eine Berücksichtigung für die Einbeziehung in die vielen wertvollen Zirkel erfolgen kann. Rolf Brandt

Sender-Forum

Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung werden gebildet bzw. vom Vorjahr weitergeführt.

Eine weitere neue Kategorie sind die theoretischen Seminare zum Studium grundlegender Fragen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Lei-

Klare Entscheidung

Das dritte Spiel in der zweiten Spielserie um den Meisterschaftstitel war die Begegnung Maschinen- und Ofenbau gegen Adlershof. Der Anstoß erfolgte am 21. August um 17 Uhr auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“. In der ersten Halbzeit war der Knoten, vom Spielerischen her betrachtet, bei den Mannen vom Maschinen- und Ofenbau noch nicht gerissen.

Selbst die zwei Tore konnten nicht von einer besonderen Spielstärke überzeugen. Vom Gegner Adlershof mußten sie erst mal ein Tor einstecken. In der zweiten Halbzeit sah das Bild dann anders aus. Schlag auf Schlag fielen die Tore, und nach den zweiten 40 Minuten konnte dann die Elf aus TM mit einem 9:1-Erfolg als Sieger von dannen ziehen. Zu bemerken ist, daß die Sportfreunde

aus Adlershof trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage stets ihren Kampfgeist behielten.

Das nächste Serienspiel fand dann am 25. August auf demselben Sportplatz statt. An diesem Tage standen sich die Mannschaften aus dem Bereich der Gasentladungsröhre/Vorfertigung und aus dem Bereich der Empfängerröhre gegenüber. Bis zur Halbzeitpause war das Spiel ausgeglichen, was sich auch am Stand von 0:0 zeigte. Weder in der ersten noch in der zweiten Halbzeit mangelte es an einer spielerischen Härte. Jedoch konnte in der zweiten Halbzeit das Team der Empfängerröhre dem ständigen Druck seiner Gegner nicht standhalten. Hinzu kam noch die Verletzung von zwei Sportfreunden. So mußte diese Elf das Spiel mit 0:3 quittieren. Damit hat die Elf von der Gasentladungsröhre/Vorfertigung die Staffelserie absolviert.

Wolfgang Wiesner

Wird TM Meister?

Mit einem lässigen Anstoß, der schon ein sicheres Torverhältnis vermuten ließ, begannen am 27. August die Sportfreunde vom Maschinen- und Ofenbau ihr letztes Staffelspiel im Rahmen der Betriebsmeisterschaftskämpfe.

Doch sie mußten alle Kraft in den zweimal 40 Minuten aufwenden, um wirklich gegen ihre Gegner von der Lehrwerkstatt durchzuhalten und sich dann den Sieg zu sichern. In der Halbzeit ging es mit 4:2 für die Mannen vom Maschinenbau in die Kabinen. Die zweite Halbzeit brachte für die Freunde von der Lehrwerkstatt gleich zwei dicke Chancen, die sie aber in keinen Torerfolg ummünzen konnten.

Dagegen konnten die Maschinenbauer noch zweimal den Ball im Tor des Gegners landen. So hieß dann das Endergebnis 6:2 für sie. Damit hat die Mannschaft des Maschinen- und Ofenbaus als zweite die Staffelsrunde abgeschlossen und wird vermutlich am 26. September zum Sportfest als Staffelsieger in den Endkampf um den Betriebsmeister treten.

Es gibt ein Wiedersehen

(Fortsetzung von Seite 3)

begeistert von unserem Stadtzentrum.

WF-Sender: Ihr habt auch unsere Lehrwerkstatt besichtigt. Welche Parallelen ziehen sie?

Hans-Jürgen Kramer: Viele Mädchen erlernen in Alt-Stralau den Mechanikerberuf, in Westdeutschland kommt das für eine Frau gar nicht in Frage. Wir konnten uns mit dem Kollegen Reinsdorf unterhalten. Unsere Gäste interessierten sich für alles im Lehrwerk, die Ausbildungswege, die Lehrbedingungen.



DAS NEUE SCHULJAHR hat begonnen. Vorbei die Ferientage bei Sport und Spiel. Nach dem V. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt geht es jetzt für alle Pioniere um hohe Lernergebnisse. Vorbei aber auch für die unermüdlichen Helfer die schwere, aber schöne Zeit. So wie alle Helfer, haben die Gruppenleiter unserer Kinder im Pionierlager „M. I. Kalinin“ ihre Arbeit wieder aufgenommen

Warum so herzlos?

Obwohl sie in der Zwischenzeit Versäumtes nachgeholt haben, erwarten wir öffentlich Antwort von den Verantwortlichen der Kostenstelle 130, wie sie künftig die Sorge um den Menschen in die Tat umsetzen wollen.

Seit einem Vierteljahr liegt die Kollegin Helga Klingert im Krankenhaus. Keiner kümmerte sich von der Abteilung darum. Dann machte sich Betti Lehmann von sich aus auf den Weg und stattete einen Krankenbesuch ab. Darauf schrieb sie an die Redaktion: „Helga Klingert ist enttäuscht, daß sich niemand aus dem Betrieb sehen läßt. Ich habe mich für die Verantwortlichen geschämt. Helga hat in den 16 Jahren, die sie in unserem Betrieb ist, immer ihren Mann gestanden. Haben das unsere Gewerkschaftsfunktionäre vergessen? Nicht einmal der Anruf des Chefarztes vom Krankenhaus Kaulsdorf weckte bei unseren Leitern die Verantwortung. Warum sind sie so herzlos?“

Machen Sie sich für den 26. September ein dickes x in Ihren Kalender

An diesem Tage wird der Betriebsfußballmeister ermittelt. Neben diesem Höhepunkt zu unserem Betriebssportfest wird im Fußball noch um die Plätze zwei bis vier gekämpft werden. Außerdem begegnen sich die Volleyballmannschaften unseres Betriebes und die unserer Patenkompanie. Handballmatches werden von Frauen und Männern ausgetragen, und in der Leichtathletik

ist das Programm ebenfalls sehr reichhaltig. Übrigens brauchen Sie nicht nur Zuschauer zu sein. Selber mitmachen, heißt an diesem Tage die Losung.

Aber das soll keinesfalls alles sein, beachten Sie unsere nächste Ausgabe.

Vom Leser für den Leser geschrieben

Wir stellen vor

Ingenieur Werner Godorr, Bereich Vorfertigung,
als Mitarbeiter eines Aufklärungs-Trupps
in Schutzbekleidung mit dem Kampfstoffanzeiger



Zur vollständigen Ausrüstung gehört die Haubenmaske als Atemschutzmittel und der ein- bzw. zweiteilige Schutzanzug mit den Schutzhandschuhen als Hautschutzmittel.

Diese Schutzausrüstung gehört zu den persönlichen Schutzmitteln des Katastrophen- und Luftschutzes. Es erhalten also nicht nur die Aufklärungs-Trupps Schutzmittel, sondern alle Kräfte des Selbstschutzes werden entsprechend ihrer Aufgaben mit dem Schutzanzug bzw. Schutzkittel oder Schutzhang sowie den Schutzstrümpfen und Schutzhandschuhen ausgestattet.

Wir werden in den nächsten Tagen unseren Kolleginnen und Kollegen, die im Selbstschutz des Luftschutzes mitarbeiten, eine Schutzmaske aushändigen. Es genügt aber nicht, diese Schutzmittel zur Verfügung zu haben. In den Schulungen der einzelnen Spezialkräfte wird gelehrt,

wie diese Schutzausrüstung ordnungsgemäß angezogen, gepflegt und gelagert werden muß, damit sie unseren Kollegen ein wirklicher Schutz sind.

Es ist also erforderlich, daß alle Kolleginnen und Kollegen, die im freiwilligen Selbstschutz mitarbeiten, regelmäßig an den Schulungen teilnehmen, damit sie in der Lage sind, die ihnen zur Verfügung stehenden Schutzmittel auch richtig zu nutzen.

Georg Beyer, EV 1

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 4. September, 14.30 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr:
Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr:
Skat
Dienstag, 8. September, 14.30 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe

Das Wunder erlebt

Überfüllte Theater / Schlangen an den Buchständen

Von Franz Dünsch

(Schluß)
Mich hat besonders die Kulturarbeit interessiert; denn ich wollte partout nicht glauben, daß dort die Menschen ein echtes und nahezu unstillbares Verlangen nach allen Formen der Kultur haben. Wir waren zum Beispiel in Leningrad im Theater und haben uns dort die Balletoper „Die Bajadere“ angesehen. Das Theater war knackendvoll, ein gemischtes Publikum, was die soziale Zusammensetzung anbetrifft. Wir glaubten erst, daß das an diesem Tage eine Sondervorstellung gewesen sei und deshalb das ausverkaufte Haus oder vielleicht ist das eine ganz besondere Aufführung mit Lieblingen des Publikums. Aber wir wurden belehrt. Alle 17 Theater sind an allen Tagen ausverkauft. Ist das nicht unfassbar? In einem Kulturhaus — besser gesagt, Kulturpalast — in Minsk gibt es mehr als 40 der verschiedensten Zirkel und Interessen-

gemeinschaften. Und das sind nicht etwa Kleinstzirkel so mit drei oder vier Personen, sondern in allen Fällen nehmen an jedem Zirkel mindestens 20 Männer und Frauen teil. Wohlgermerkt, das sind Zirkelteilnehmer, die aus dem Wohngebiet kommen. Die Betriebe haben wieder eigene Zirkel, an denen die Werkangehörigen teilnehmen. Wir haben die Tendenz — vielleicht ist diese teilweise sogar berechtigt —, die Lustlosigkeit zur Teilnahme an allen möglichen Zirkeln auf das Fernsehen zu schieben. Wer nun aber glaubt, daß in der Sowjetunion etwa das Fernsehen nicht so verbreitet ist wie bei uns, der irrt sich gewaltig. Auf den Dächern gibt es ganze Wälder von Antennen.

Auch die Buchstände auf den Straßen sind immer von dichten Menschentrauben umlagert. Wir haben uns einmal erklären lassen, welche Titel am begehrtesten sind. In erster

Linie handelt es sich dabei um politische Lektüre, Bücher ökonomischen Inhalts, und erst dann kommt die schöngeistige Literatur.

Faszinierend ist die ganze Atmosphäre, wie die Menschen dort miteinander leben. Ruhe und Zuversicht strahlen die sowjetischen Menschen aus. Alle setzen ihre Kraft für den kommunistischen Aufbau ein; denn sie wissen, daß nur eine klassenlose Gesellschaftsordnung der gesamten Menschheit eine lichte Zukunft in Wohlstand und Frieden bieten kann. Wir können stolz sein, solche Verbündeten zu haben!

STÜRMISCH BEGRÜSST wurden die deutschen Touristen von den sowjetischen Pionieren, als sie den Erbauern der Zukunft in ihrem Lager einen Besuch abstatteten. Völlig unvorbereitet kam dieser Besuch für die jungen Gastgeber, aber was sie ihren Gästen vorsetzten, war faszinierend für unsere deutsche Delegation, der unter anderen Franz Dünsch angehörte. Diese Jungen und Mädchen verwandelten sich in Laienkünstler und erfreuten ihre Gäste mit einer mehrstündigen, niveauvollen Kulturveranstaltung



Unsere Schachaufgabe

Ottavio Stocchi, aus „Schach“ 1950

Matt in zwei Zügen

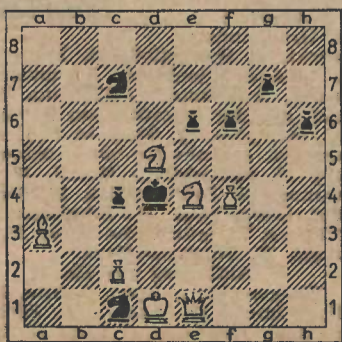
Weiß: Kd1, De1, La3, Sd5, Se4, Bc2, f4 (7 Figuren)

Schwarz: Kd4, Sc1, Sc7, Bc4, e6, f6, g7, h6 (8 Figuren)

Auflösung aus Nr. 34 (Bernhard Neumann)

1. Lxd3 Taxd4 2. Lc4 matt. 1. ... Tgxd4
2. Le4 matt. 1. ... Te4? 2. Lxe4 / f3xe4 / Td6 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 35 3. September 1964 16. Jahrg.

Anwärter auf den Literaturpreis?

Herbert Jobst: „Der Vagabund“ (3. Teil des dramatischen Lebensweges des Adam Probst)

Kleine Chronik

Am 31. August 1964 schied Kollegin Elisabeth Stellmacher nach 18 1/2-jähriger Tätigkeit nach Erreichung der Altersgrenze aus unserem Werk aus. Wir danken ihr im Namen von Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung für ihre langjährige und treue Mitarbeit und wünschen ihr weiterhin alles Gute und noch einen recht angenehmen Lebensabend.

In diesem, den Büchern „Der Findling“ und „Der Zögling“ folgenden Band läßt der Autor seinen Helden selbst erzählen: Vom Nachtwächterdasein in den schweren Nachkriegsjahren, von der vergeblichen Suche nach Frau und Kind, die im Kriege umkamen, von seinem Entschluß, sein Leben selbst zu gestalten und Bergmann bei der Wismut zu werden.

In Rückblenden werden die wesentlichen Erlebnisse des Adam Probst in der Zeit des Faschismus sichtbar: Arbeitsdienst, Flucht nach Österreich, Zwangsarbeit in Deutschland, Militärdienst, Festungshaft, Fronteinsatz, sowjetische Kriegsgefangenschaft. Adam verstrickt sich in Situationen, in denen er sich nach seinem

bisherigen Lebensweg und den gemachten Erfahrungen eigentlich behaupten müßte. So kann sein Verhalten nicht völlig überzeugen.

Wie in den beiden ersten Büchern schildert Jobst mit satirischen Mitteln, sehr ironisch und auch humorvoll die Schwächen Adams und seiner Mitmenschen. Das Lachen mi

und über Adam führt aber zu wichtigen Erkenntnissen über die jüngste Vergangenheit. An den Leser stellt der Autor einige Anforderungen dadurch, daß ständig die Rückblenden mit der Gestaltung des Verhaltens von Adam Probst in der Nachkriegszeit wechseln und dabei



oft die Übergänge fließend gehalten werden. Es wäre für die Erfassung des Inhalts und für das Lesen günstiger gewesen, größere Zeitabschnitte zusammenhängender zu behandeln und nicht so viele Rückblenden vorzunehmen. Das hätte die Dramatik der Darstellung erhöht und die Wirkung auf die Leser meiner Meinung nach verstärkt. Aber auch in der jetzigen Fassung zeigt sich die große Fabulierkunst des Autors, der bewiesen hat, daß auch ein Roman in Fortsetzungen mit den gleichen Gestaltungsmitteln, der gleichen inneren Dramatik und Lebensechtheit aus unserer jüngsten Vergangenheit geschrieben werden kann. Wir dürfen auf die weitere Fortsetzung schon heute gespannt sein.

Lohmann, Bibliotheksleiter

ZWEI VON HUNDERTEN, die dafür sorgten, daß auch Ihre Kinder unbeschwerte, erlebnisreiche Ferientage erleben konnten. Sie bereiteten all die leckeren Sachen im Pionierlager „M. I. Kalinin“ vor



Woche vom 7. 9. bis 12. 9. 1964

Essen zu —,70 MDN

- Montag:** 1. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch; 2. Nudleintopf mit Fleisch
Dienstag: 1. Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln; 2. Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Mittwoch: 1. Kaßlerkotelett, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: 1. Fischfilet, Kräutertunke, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: 1. Rührei, Spinat, Salzkartoffeln; 2. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Sonnabend: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1,— MDN

- Montag:** Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln
Mittwoch: Gemüseeintopf mit Fleisch
Donnerstag: Schweinebraten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Freitag: Kohlroulade, Salzkartoffeln

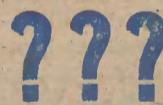
Essen zu —,70 MDN (Schonkost)

- Montag:** Nudleintopf mit Fleisch
Dienstag: Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffelbrei
Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Möhrengemüse, Schwenkkartoffeln
Donnerstag: Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei
Freitag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Wahlessen

- ,80 MDN: Sülze, Remouladentunke
 1,— MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
 1,10 MDN: Gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Krautsalat
 1,20 MDN: Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Delikatessgurke
 1,30 MDN: Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Krautsalat
 1,40 MDN: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkküche



Waagrecht:

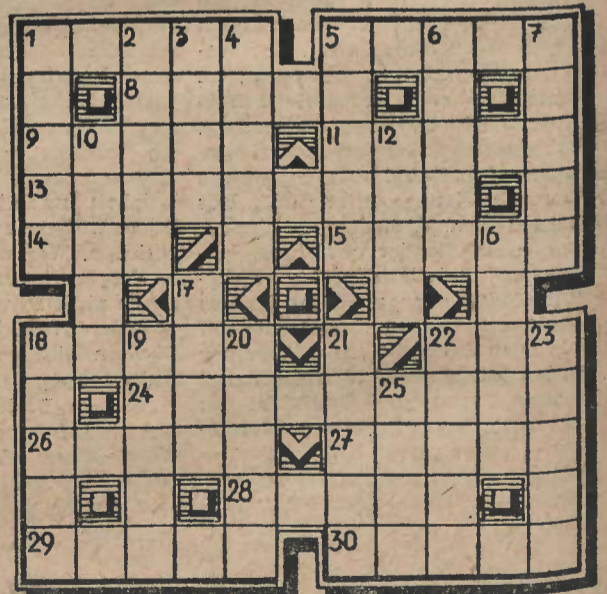
- Eingeborene Neuseelands, 5. Stadt in Schleswig-Holstein, 8. Sumpfvogel, 9. Schiffsrippe, 11. Nebenfluß der Donau, 13. Berliner Gewässer, 14. Stadt in den Niederlanden, 15. Regierungsbehörde, 18. Liebele, 22. griechischer Buchstabe, 24. Hochgebirge in Mittelasien, 26. weiblicher Vorname, 27. Gesteinsart, 28. Gesteinsriß, 29. Fluß in England, 30. Hauptstadt von Korea.

Senkrecht:

- Großhandelsmarkt, 2. Speisefisch, 3. Begrenzung, 4. kleines Raubtier, 5. unnatürlich warm, 6. chemisches Element, 7. Gestalt aus der französischen Revolution, 10. Fußhebel, 12. Stadt in Niedersachsen, 16. sagenhafter altbritischer König, 17. radioaktives Metall, 18. Zeitspanne, 19. Tafelgemälde, 20. Straßenzug, Gebäudeteil, 21. Schulfeste, -auführung, 22. griechische Muse, 23. Singvogel, 25. Süßwasserfisch.

Auflösung aus Nr. 34

- Waagrecht: 1. Agon, 4. Alte, 9. Gin, 10. Eimer, 11. Ere, 13. Hieb, 14. AEROS, 15. Droge, 17. Seni, 19. Indigo,



- Triade, 23. Reis, 24. Lagos, 27. Milet, 30. Aval, 31. Soho, 32. Tarif, 33. Beg, 34. Aden, 35. Reno.

- Senkrecht: 1. Area, 2. Oger, 3. Niskosia, 5. Leid, 6. Tier, 7. Embolie, 8. Prieros, 12. Reger, 16. Lied, 17. Stilet, 18. Niagara, 20. Dreiser, 21. Giseh, 25. Ovid, 26. Safe, 28. Loge, 29. Toto.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: i. V. Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.